

# » Der Gewaltdiskurs der Politik als literarische Vorlage bei Andrej Platonov und Vladimir Sorokin

---

Robert Hodel

Im Vorwort zu Andrej Platonovs 1973 erstmals aufgelegtem Roman *Die Baugru-be* (*Kotlovan*) schreibt Iosif Brodskij über die Utopie:

Man muss überhaupt bemerken, dass das erste Opfer von Gesprächen über Utopie, die ersehnte oder schon erreichte, die Grammatik wird, denn die Sprache erstickt, indem sie dem Gedanken nicht hinterher zu kommen vermag, im Konjunktiv und beginnt nach außerzeitlichen Kategorien und Konstruktionen zu streben.<sup>1</sup>

Platonov schreibe, sagt Brodskij hier weiter, „in der Sprache der gegebenen Utopie“ („на языке данной утопии“). Und indem er sich dieser „Sprache der Epoche“ („язык эпохи“) unterwerfe, führe er das Russische in eine „semantische Sackgasse“ („смысловый тупик“), oder vielmehr: er entdecke die „Sackgassenphilosophie der Sprache überhaupt“ („тупиковую философию в самом языке“, 154 f.).

Brodskijs vielzitierte Aussage trifft im Platonovschen Werk auf eine sehr konkrete Grundlage. Einige wenige Verwendungskontexte der Lexeme „Sozi-

---

1 „Вообще следует отметить, что первой жертвой разговоров об Утопии желаемой или уже обретенной – прежде всего становится грамматика, ибо язык, не поспевая за мыслью, задыхается в сослагательном наклонении и начинает тяготеть к вневременным категориям и конструкциям [...]“ (Platonov 1994:154) [Sofern nicht anders angegeben: Ü. d. A.]

alismus“/„Kommunismus“ – sie stammen im Folgenden alle aus dem Roman *Čevengur* – reichen aus, um zu illustrieren, wie Platonov die Sprache der sowjetischen Utopie dem Absurden zuführt. (In diesem utopisch-antiutopischen Roman vertreiben und liquidieren eine Handvoll Revolutionäre die gesamte Bevölkerung einer Steppenstadt bis auf elf Menschen, um an ihre Stelle ein neues, vaterloses Proletariat zu setzen. In den Augen der Revolutionäre verwandelt sich damit Tschewengur zur Geburtsstätte des Weltkommunismus.)

„Was bist du für ein Lauseei: Das Gouvexkom sagt dir – beende bis zum Sommer den Sozialismus! Zieh das Schwert des Kommunismus, denn bei uns herrscht eiserne Disziplin.“<sup>2</sup> (Platonow 1990:143; Aussage der Figur Kopjonkin)

„Fangen wir gleich an, wir können es schaffen, bis Neujahr den Sozialismus zu machen! [...] Ich sichere den Sozialismus! Noch ehe der Roggen reift, ist der Sozialismus fertig!“<sup>3</sup> (142 und 144; Aussage der Figur Dostojewski)

„Wir werden dort den ganzen Kommunismus vermessen [...], werden eine genaue Zeichnung von ihm anfertigen [...], dann wird es leicht sein, den Kommunismus auf dem gesamten Sechstel der Erdkugel zu machen, denn in Tschewengur geben sie uns die Schablone in die Hand.“<sup>4</sup> (280, Gopner)

„Leute, wir müssen so schnell wie möglich den Kommunismus machen, sonst ist sein historischer Moment vorbei [...].“ (295); „Doch plötzlich fiel ihm ein, dass in Tschewengur der Kommunismus schon da war, und er sagte: ‚Wenn das Proletariat für sich allein lebt, ergibt sich der Kommunismus ganz von selber.‘“<sup>5</sup> (327, Tschepurny)

---

2 „Да что ты за гнида такая: сказано тебе от губисполкома – закончи к лету социализм! Вынь мечь коммунизма, раз у нас железная дисциплина.“ (Platonov 1988:293)

3 „Давайте начнем тогда сейчас же: можно к новому году успеть сделать социализм! [...] Еще рожь не поспеет, а социализм будет готов!“ (292 f.)

4 „Мы там [...] смерим весь коммунизм, снимем с него точный чертеж [...] тогда уже будет легко сделать коммунизм по всей шестой части земного круга, раз в Чевенгуре дадут шаблон в руки.“ (396)

5 „Надо, ребята, поскорей коммунизм делать, а то ему исторический момент пройдет [...].“ (407)  
„Но вдруг он вспомнил, что в Чевенгуре уже находится коммунизм и сказал: – Когда пролетариат живет себе один, то коммунизм у него сам выходит.“ (431)

Platonov führt in *Čevengur* weniger eine ideologische Tendenz aus, die im Marxismus-Leninismus angelegt ist, als dass er deren sprachliches Gesicht offenlegt. Dies lässt sich bereits anhand von Lenins Schriften veranschaulichen. Noch offensichtlicher würde diese Thematisierung realer revolutionärer Sprache im Vergleich mit dem Sprachverhalten jener wenig gebildeten Kommunisten, mit denen Platonov als Ingenieur für Bewässerung und Elektrifizierung im Voronežer Gouvernement tagtäglich zu tun hatte. Denn eine breite Masse der sowjetischen Bevölkerung wurde buchstäblich auf der Grundlage bolschewistischer Propagandaliteratur alphabetisiert. Entsprechend skurril war auch ihr Gebrauch der Begrifflichkeit der neuen Administration.<sup>6</sup>

Die folgenden Zitate, die wir hier in textnaher Übersetzung unkommentiert wiedergeben, stammen aus der Gesamtausgabe der Leninschen Werke (1962).

Ist eine Verwirklichung des unmittelbaren Übergangs von diesem in Russland dominanten Zustand zum Sozialismus denkbar? Ja, sie ist denkbar bis zu einem gewissen Grad, jedoch nur unter einer Voraussetzung, die wir jetzt, dank einer enormen und abgeschlossenen wissenschaftlichen Arbeit, genau kennen. Diese Voraussetzung ist die Elektrifizierung.<sup>7</sup> (in: *Über die Naturalsteuer*)

[...] uns mangelt es auch an Zivilisation, um unmittelbar zum Sozialismus überzugehen, obwohl wir hierfür alle politischen Voraussetzungen haben.<sup>8</sup> (in: *Lieber weniger, aber besser*)

[...] und dann, vermittels dieser Produktionsverbände zur Vernichtung der Arbeitsteilung zwischen den Menschen übergehen, zur Bildung, Ausbildung und Vorbereitung *allseitig entwickelter und allseitig vorbereiteter Menschen*, von Menschen, die *alles machen können*. Dahin geht der Kommunismus, dahin muss und *wird* er gehen, aber erst nach einer ganzen Reihe von Jahren. Zu versuchen, heute dieses künftige Ergebnis eines

6 Vgl. dazu Seliščevs Untersuchungen zur Sprache der Revolution (Seliščev 1928) wie auch Erzählungen von Michail Zoščenko, z. B. *Der Agitator (Agitator)* oder *Affensprache (Obez'janij jazyk)*.

7 „Мыслимо ли осуществление непосредственного перехода от этого, преобладающего в России, состояния к социализму? Да мыслимо до известной степени, но лишь при одном условии, которое мы знаем теперь, благодаря одной громадной и завершенной научной работе, точно. Это условие – электрификация.“ (*О продовольственном налоге*; Lenin 1962:43, 228)

8 „[...] нам тоже не хватает цивилизации для того, чтобы перейти непосредственно к социализму, хотя мы и имеем для этого политические предпосылки.“ (*Лучше меньше, да лучше*, 45, 404)

vollkommen entwickelten, vollkommen gefestigten und herausgebildeten, vollkommen entfalteteten und reifen Kommunismus praktisch vorwegzunehmen, wäre das Gleiche wie ein vierjähriges Kind höhere Mathematik lehren zu wollen.<sup>9</sup> (in: *Der ‚linke Radikalismus‘, die Kinderkrankheit im Kommunismus*)

## » Sprache der bolschewistischen Gewalt

Ein Aspekt, der mit der entworfenen Utopie eng verbunden ist, ist die Sprache der Gewalt. Im Namen der neuen, klassenlosen Gesellschaft ist die „Liquidierung“ der privilegierten Klassen nicht nur legitim, ihr haftet auch der Nimbus der historischen Notwendigkeit an. Der Gewalt ausübende Revolutionär wird gleichsam zum Instrument einer wissenschaftlich begründeten „Vorsehung“. Entsprechend rigoros und konsequent erscheint sein Sprachverhalten.

In Bezug auf diesen Gewaltdiskurs lassen sich in der Sprache Lenins und Platonovs drei Facetten unterscheiden, die (1.) die Sicht auf das Objekt der Gewalt, (2.) die Darstellung der Gewalthandlung und (3.) die Einstellung des Gewalttäters gegenüber seiner Handlung betreffen. Aus einem reichen Textmaterial sollen wiederum einige markante Beispiele genügen.

---

<sup>9</sup> „[...] и затем, через эти производственные союзы, переходить к уничтожению разделения труда между людьми, к воспитанию, обучению и подготовке *всесторонне развитых и всесторонне подготовленных* людей, людей, которые *умеют все делать*. К этому коммунизм идет, должен идти и *придет*, но только через долгий ряд лет. Попытаться сегодня практически предвосхитить этот грядущий результат вполне развитого, вполне упрочившегося и сложившегося, вполне развернутого и созревшего коммунизма, это все равно, что четырехлетнего ребенка учить высшей математике.“ (*Детская болезнь, левизны’ в коммунизме*, 41, 33) Hier und im Folgenden sind Hervorhebungen in Zitaten aus dem Original übernommen.

1. Die Gewalt wird an einem entmenslichten Objekt ausgeübt und sucht sich damit der Gefahr, menschenverachtend zu wirken, zu entziehen.

Lenin (1962): Schriften	Platonow (1990): <i>Tschewengur</i>
<p>Es müssen tausend Formen und Weisen der praktischen Berechnung und Kontrolle der Reichen, Gauner und Müßiggänger ausgearbeitet und von den Kommunen und kleinen Zellen auf dem Dorf und in der Stadt in der Praxis erprobt werden. Vielfalt ist hier der Garant der Lebendigkeit, die Bürgerschaft des Erfolgs im Erreichen des einen, allgemeinen Ziels: der <i>Säuberung</i> der russischen Erde von allen schädlichen Insekten, Flöhen – Gaunern, Wanzen – Reichen und anderen mehr. Am ersten Ort sperrt man zehn Reiche ein, ein Dutzend Gauner, ein halbes Dutzend Arbeiter, die sich von der Arbeit drücken, (ebenso rowdhafte wie sich viele Setzer in Petersburg von der Arbeit drücken, besonders in den Druckereien der Partei). Am zweiten Ort setzt man sie zum Reinigen der Aborte ein. Am dritten stattet man sie nach Entlassung aus dem Karzer mit gelben Ausweisen aus, damit sie das ganze Volk bis zu ihrer Besserung als <i>schädliche</i> Leute überwacht. Am vierten erschießt man auf der Stelle jeden Zehnten, der sich des Müßiggangs schuldig macht.<sup>10</sup> (35, 204)</p>	<p>„Diesen Lumpen dulde ich bis zur ersten Schlacht [...] ich habe Sascha Dwanow [...] in einem Vorwerk aufgefunden, wo dieser Strolch [...] Hühner geklaut hat.“ (116); „Wir hätten euch zur allgemeinen Sicherheit abgeknallt. Die [Reptilien] hocken in ihren Winkeln und fressen Rindfleisch ...“ (163); „Was bist du für ein Lauseei“<sup>11</sup> (143, Kopjonkin)          „Wirf nur, du Witzbold [Schädling]. Ich habe hier ein ganzes Lager davon; bei der Detonation bist du selber im Arsch! [...] Nun wirf schon, du Halunke [Reptil].“ (167); „Trink und iss, du Hundesohn, aber wenn du was darüber hinaus nimmst, bleibt nur Gestank von dir übrig.“<sup>12</sup> (171, Paschinzew)          „Säubere mir die Stadt von dem erdrückenden Element!“ (266); „Du Lump, wir sind doch die Avantgarde [...] Geh schnell, du Halbschuft!“<sup>13</sup> (334, Tschepurny)          Erschießen, sowie Kopjonkin kommt. Das Gras wächst und zerstört auch den Boden. Die Revolution ist eine gewaltsame Sache und eine Naturkraft ... Ein Lump bist du! [...] „Geh nach Hause!“ befahl er dem Banditen.<sup>14</sup> (184, A. Dwanow)</p>

10 „Тысячи форм и способов практического учета и контроля за богатыми, жуликами и туеядцами должны быть выработаны и испытаны на практике самими коммунами, мелкими ячейками в деревне и в городе. Разнообразие здесь есть реальность жизненности, порока успеха в достижении общей единой цели: *очистки* земли российской от всяких вредных насекомых, от блох – жуликов, от клопов – богатых и прочее и прочее. В одном месте посадят в тюрьму десяток богачей, дюжину жуликов, полдюжины рабочих, отлынивающих от работы (так же хулигански, как отлынивают от работы многие наборщики в Питере, особенно в партийных типографиях). В другом – поставят их чистить сортиры. В третьем – снабдят их, по отбытии карцера, желтыми билетами, чтобы весь

11 „Такую сволочь я терплю до первого сражения [...] Сашу Дванова я застал [...] на одном хуторе, где этот сын с отрядом кур воровал.“ (Platonov 1988:272); „Мы б вас шпокнули для общей безопасности. По закутам, гады, сидят – говядину трескают ...“ (308); „Да что ты за гнида такая!“ (293).  
 12 „Бросай, шкода. У меня тут их целый склад: сам от детонации обратно в мать полезешь! [...] Да бросай же, гада!“ (311); „Пей, ешь, сукин сын, но если что лишнее возьмешь – вонь от тебя останется.“ (314)  
 13 „Очисти мне город от гнетущего элемента! (386); Сволочь ты: так мы же авангард [...] Иди скорее, полугад!“ (436)  
 14 „Расстрелять его, как придет Копенкин. Трава растет, тоже разрушает почву: революция –

## 2. Die Gewalt erscheint, da sie ein legitimes Instrument einer gesetzmäßigen Entwicklung ist, als unabdingbarer, mechanischer Eingriff.

Lenin (1962): Schriften	Platonow (1990): <i>Tschewengur</i>
<p>Schlagt mit allen Kräften um euch, um diese Astrachaner Spekulanten und Schmiergeldempfänger zu fangen und zu erschießen. Mit diesem Pack muss man in einer Weise abrechnen, dass es sich <i>Jahre</i> daran erinnert.<sup>15</sup> (50, 219)</p> <p>Der Opportunismus <i>führt</i> die Anerkennung des Klassenkampfes gerade <i>nicht</i> zur Hauptsache, zur Periode des <i>Übergangs</i> vom Kapitalismus in den Kommunismus, zur Periode der <i>Beseitigung</i> der Bourgeoisie und zu ihrer vollständigen <i>Vernichtung</i>. In der Realität erscheint diese Periode notwendigerweise als un-gesehen grausamer Klassenkampf mit un-gesehen scharfen Formen, und folglich muss auch der Staat dieser Periode ein notwendigerweise <i>neuer</i> demokratischer Staat (für Proletarier und überhaupt Besitzlose) und ein <i>neuer</i> diktatorischer Staat (gegenüber der Bourgeoisie) sein.<sup>16</sup> (33, 35)</p> <p>Das Ziel des Bürgerkriegs ist die Er-oberung der Banken, Fabriken, Betriebe u. a., die Vernichtung jeglicher Möglich-</p>	<p>„Meine nicht, gib mir eine Resolution über die Liquidierung der restlichen Lumpen als Klasse.“<sup>19</sup> (287, Tschepurny)</p> <p>„Mit denen müsstest wir auch Schluss machen, Genosse Pijussja“, riet der Tschekist. „Warum, du Wirrkopf! Das Hauptglied ist ihnen schon abgehackt!“<sup>20</sup> (270)</p> <p>„Erledigt sie, Jungs!“ Und er jagte selbst mit seinem Nagant dem nächststehenden Burshui [...] eine Kugel in den Schädel. [...] „Scheuer dich nicht, du Trottel, warte, gleich scheuer ich dir eine!“<sup>21</sup> (271, 272, Pijussja)</p> <p>Tschepurnyj prüfte mit dem Handrücken die Kehle der Burshuis, wie Schlosser die Temperatur der Achslager prüfen, und ihm schien, dass alle Burshuis noch lebten. „Ich hab dem Sawyn-Duwaito zusätzlich die Seele aus dem Hals geschossen!“ sagte Pijussja. „Richtig: die Seele sitzt ja in der Kehle!“ erinnerte sich Tschepurny. [...] sie luden die Nagants nach und durchschossen jedem liegenden besitzenden Menschen der Reihe nach von der Seite den Hals – durch die Drüse.<sup>22</sup> (273)</p>

народ, до их исправления, надзирал за ними, как за *вредными* людьми. В четвертом – расстреляют на месте одного из десяти, виновных в тунеядстве. (Как организовать соревнование?, 35, 204)

15 „Налягте изо всех сил, чтобы поймать и расстрелять астраханских спекулянтов и взяточников. С этой сволочью надо расправиться так, чтобы все на годы запомнили.“ (Lenin 1962:50, 219)

16 „Опportunизм *не доводит* признания классово-й борьбы как раз до самого главного, до периода перехода от капитализма к коммунизму, до периода *свержения* буржуазии и полного *уничтожения* ее. В действительности этот период неминуемо является периодом невиданно ожесточенной классовой борьбы, невиданно острых форм ее, а следовательно, и государство

насильная штука и сила природы ... – Сволочь ты! [...] Уходи домой! – приказал он бандиту.“ (323)

19 „Ты не полагай, ты давай мне резолюцию о ликвидации класса остаточной сволочи.“ (Platonov 1988:401)

20 „– Их бы тоже надо кончить, товарищ Пиюся! – посоветовал чекист. – Зачем, голова? Главный член у них отрубли!“ (389)

21 „Коцай их, ребята! – и сам выпустил пулю из нагана в череп ближнего буржуа [...] – Да не чешись ты, дурной: обожди, я сейчас тебя царпанну!“ (389, 390)

22 „Чепурный пробовал тыльной частью руки горло буржуев, как пробуют механики температуру подшипников, и ему казалось, что все буржуи еще живы. – Я в Дувайле добавочно из шеи души

<p>keit des Widerstands der Bourgeoisie, die Ausrottung ihrer Armee.<sup>17</sup> (30, 73)</p> <p>Auch aus wissenschaftlicher Sicht wird es vollkommen falsch und vollkommen unrevolutionär sein, wenn wir gerade das Wichtigste umgehen oder vertuschen: die Erstickung des Widerstands der Bourgeoisie, – den schwierigsten, den notwendigsten Kampf im Übergang zum Sozialismus.<sup>18</sup> (30, 134)</p>	<p>„Ich baller dir gleich eine!“ lehnte der betrübte Pijussja ab.<sup>23</sup> (306)</p> <p>„Wir hätten euch zur allgemeinen Sicherheit abgeknallt.“<sup>24</sup> (163, Kopjonkin)</p> <p>Damals hatte Kopjonkin zum erstenmal einen Kulaken voller Wut zerhackt. Gewöhnlich tötete er nicht so, wie er lebte, sondern gleichmütig, aber endgültig, als wirke in ihm eine Kraft der Berechnung und Wirtschaftlichkeit.<sup>25</sup> (162)</p>
--	---

### 3. Der Gewaltausübende neigt zu einer ironisch-euphemistischen Ausdrucksweise und hält dadurch mögliche Mitleidsgefühle von sich fern.

Lenin (1962): Schriften	Platonow (1990): <i>Tschewengur</i>
<p>Je größer die Zahl der Vertreter der reaktionären Geistlichkeit und der reaktionären Bourgeoisie, die es uns bei dieser Gelegenheit zu erschießen gelingt, umso besser. Man muss diesem Publikum gerade jetzt eine solche Lehre erteilen, dass sie für mehrere Jahrzehnte nicht einmal an Widerstand zu denken wagen (Brief an Molotov für die Mitglieder des Politbüro. 19.3.1922; den historischen Hintergrund bildet die Konfiskation von Kirchenschätzen zur Bekämpfung des Hungers im Wolgagebiet).<sup>26</sup></p>	<p>Der verwundete Kaufmann [...] lag auf der Erde mit verkümmertem Körper [...], – Halt dich fest – mit dir ist es jetzt vorbei!“ [wörtlich: du hast ausgeläutet]<sup>27</sup> (271, Tschekist)</p> <p>„So, und nun halt den Mund, sonst schick ich dich auch in den Himmel!“ (272, Pijussja)</p> <p>[...] da beschlossen Tschepurny und Pijussja, die Burshuis zusätzlich vor einer Verlängerung des Lebens zu schützen; [...] und durchschossen [...] den Hals.<sup>28</sup> (273)</p> <p>„[...] wer hat dir die Musik geschenkt?“</p>

этого периода неизбежно должно быть государством *по-новому* демократическим (для пролетариев и неимущих вообще) и *по-новому* диктаторским (против буржуазии).“ (33, 35)

17 „Целью гражданской войны является завоевание банков, фабрик, заводов и пр., уничтожение всякой возможности сопротивления буржуазии, истребление ее войска.“ (30, 73)

18 „И с научной точки зрения будет совершенно неправильно и совершенно неревOLUTIONно, если мы будем обходить или затушевывать как раз наиболее важное: подавление сопротивления буржуазии, – наиболее трудное, наиболее требующее борьбы при переходе к социализму.“ (Lenin 1962:30, 134)

26 „Чем больше число представителей реакционного духовенства и реакционной буржуазии удаст-

вышиб! – сказал Пиюся. – И правильно: душа же в горле! – вспомнил Чепурный. [...] они подзарядили наганы и каждому лежачему имущему человеку – в последовательном порядке – прострелили сбоку горло – через железки.“ (391)

23 „Я те скажу! – отвергал огорченный Пиюся.“ (415)

24 „Мы б вас шпокнули для общей безопасности.“ (308)

25 „В первый раз тогда Копенкин рассек кулака с яростью. Обыкновенно он убивал не так, как жил, а равнодушно, но насмерть, словно в нем действовала сила расчета и хозяйства.“ (Platonov 1988:307)

27 „Раненый купец Щапов лежал на земле с оскудевшим телом [...] – Подержись – ты теперь свое отзвонил!“ (Platonov 1988:390)

28 „Вот – и помалкивай, а то я тебя тоже на небо

	„Ein vorübergehender Burshui. Er hat mir die Musik gegeben, und ich hab ihm seine Existenz zu billig verkauft.“ <sup>29</sup> (457)
--	---

Was den Sprachgebrauch der Platonovschen Figuren – insbesondere Kopenkins, Čepurnyjs und Pijusjas – von Lenin unterscheidet, ist ihr reduziertes Sprachbewusstsein. Während Lenin rhetorisch gezielt kühne Metaphern einsetzt, die oft aus der organischen Natur, der Welt der Maschinen oder dem religiösen Bereich stammen, nehmen Platonovs Protagonisten diese Bilder für bare Münze. Damit legen sie nicht nur ihre Naivität offen, sie entblößen auch gewisse vereinfachende Tendenzen der marxistisch-leninistischen Utopie. So lässt etwa die Überzeugung, dass mit der Liquidierung des Privateigentums ein neuer Mensch entsteht, der nicht mehr dazu neigt, andere Menschen auszubeuten, die Tschewengurer Kommunisten mechanisch und emotionslos die gesamte Bourgeoisie der Stadt töten. Hierbei verstehen sie ihre „historische“ Aufgabe absolut wörtlich. Ist die besitzende Klasse beseitigt, d. h. sind die Proletarier nur mehr „für sich allein“ (Platonow 1990:327), entsteht notwendigerweise die kommunistische Gesellschaft. Es ist diese Vorstellung, die sie auch den Abend nach der Exekution als *sočel'nik kommunizma* bezeichnen lassen: Wie Christen zu Weihnachten die Geburt Jesu erwarten, warten die Revolutionäre am „Heiligabend des Kommunismus“ auf die lichte Zukunft, die mit dem Sonnenaufgang anbrechen soll. Mit anderen Worten – sie realisieren eine Metapher: „[...] Tschepurny dachte: Da kommt ein Genosse, ich warte auf ihn und umarme ihn vor Traurigkeit, denn es ist mir doch unheimlich, am Heiligabend des Kommunismus allein zu sein!“<sup>30</sup> (291)

ся нам по этому поводу расстрелять, тем лучше. Надо именно теперь проучить эту публику так, чтобы на несколько десятков лет ни о каком сопротивлении они не смели и думать.” (Письмо Молотову для членов Политбюро. 19 марта 1922 г. // Известия ЦК КПСС. 1990. № 4, 193)

пошло!” (390, Pijusja); „[...] тогда Чепурный и Пиося решили дополнительно застраховать буржуев от продления жизни: [...] прострелили сбоку горло.” (391)

29 „[...] кто тебе [...] музыку подарил? Один прохожий буржуй. Он мне музыку, а я ему существование продешевил.” (530, Prokofij Dvanov)

30 „[...] а Чепурный думал: вот идет товарищ, обожу и обнимусь с ним от грусти – мне ведь жутко быть одному в сочельник коммунизма!” (404)



## » Zur Sprache aktueller staatlicher Gewalt

Parallel zur Sprache Lenins, die zentrales Vorbild des Sprachverhaltens der gesamten revolutionären Epoche war, das Platonov künstlerisch verarbeitete, soll nun die Sprache Putins und Medvedevs im Kontext des kaukasischen Konflikts hinsichtlich ihres „literarischen Potentials“ befragt werden. Auch hier setzen wir als neutralen Hintergrund ein Sprechen voraus, das im menschlichen Leben einen absoluten Wert erkennt, sodass jeglicher Ausdruck, der diesen Wert in selbstverständlicher oder bewusster Weise in Frage stellt, als markiert erscheint.

Ein Blick auf die Reden G.W. Bushs wird hierbei zeigen, dass sich die russische Regierung nur graduell von ihrem amerikanischen Pendant unterscheidet. Man kann gar mutmaßen, dass Putin und Medvedev durch Bushs Rhetorik geradezu ermuntert worden sind, gewisse sprachliche Tabus, die durchaus auch in Russland existieren, zu brechen.

In einer Klammer sei hier bemerkt, dass zum Thema Terrorismus auch eine innerdeutsche Diskussion geführt wurde, die sich mit der Frage, ob man sich in Afghanistan in einem Krieg befinde, neu entzündet hat. So erklärte Wolfgang Schäuble am 8. Juli 2007 dem *Spiegel*<sup>31</sup>:

Wir müssen jedoch klären, ob unser Rechtsstaat ausreicht, um den neuen Bedrohungen zu begegnen. [...] Man könnte zum Beispiel bestimmte Auflagen für jemand erlassen, den man nicht abschieben kann, etwa ein Kommunikationsverbot im Internet oder mit dem Handy. Die rechtlichen Probleme reichen bis hin zu Extremfällen wie dem sogenannten *Targeted Killing* ... Nehmen wir an, jemand wüsste, in welcher Höhle Osama bin Laden sitzt. Dann könnte man eine ferngesteuerte Rakete abfeuern, um ihn zu töten. Wir sollten versuchen, solche Fragen möglichst präzise verfassungsrechtlich zu klären, und Rechtsgrundlagen schaffen, die uns die nötigen Freiheiten im Kampf gegen Terrorismus bieten.

---

31 Biermann, Kai: Schäubles Alarme. In: Zeit Online. Deutschland. 25.09.2007 <<http://www.zeit.de/online/2007/39/schaeubles-alarme/seite-2>>.

Schäubles Überlegungen, die sprachlich noch sehr weit von den Äußerungen der russischen Politiker entfernt sind, zogen nichtsdestoweniger heftigste Proteste nach sich. Selbst vom Bundespräsidenten Horst Köhler wurde der Bundesminister des Innern öffentlich gerügt.

Die Gründe hierfür sind im Widerstand gegen ein qualitativ neues Rechtsverständnis zu sehen, wonach im „Quasi-Verteidigungsfall“ ein Tatstrafrecht zu einem Täterstrafrecht gemacht werden soll.

Zu diesem Schwanken zwischen Zivil- und Kriegsrecht hatte sich einst auch Lev Tolstoj geäußert. Seinen anarchistischen Pazifismus, dessen Ansätze bereits auf das Frühwerk zurückgehen, prägt dabei auch ein ausgesprochenes Sprachbewusstsein. Tolstoj hütet sich geradezu, für den Krieg andere Lexeme zu verwenden, als sie sonst, im zivilen Leben, für das Töten üblich sind. Bereits in *Krieg und Frieden* (1868) lässt er Andrej Bolkonskij sagen: „Das Ziel des Krieges ist Mord, die Mittel des Krieges sind Spionage, Verrat und deren Belohnung, die Verwüstung der Bewohner, der Raub und der Diebstahl an ihnen zur Versorgung der Armee – die Absenz von Freiheit, das heißt Disziplin, Nutzlosigkeit, Unwissen, Brutalität, Unzucht, Trinksucht.“<sup>32</sup>

Und in der *Auferstehung* (1899) räsoniert Nechljudov über Militärpersonen, sie lebten „immer in einer Atmosphäre der öffentlichen Meinung“, „die ihnen nicht nur das Verbrecherische ihrer Taten verdeckt, sondern diese Taten auch als Ruhmestaten darstellt.“<sup>33</sup>

Unabhängig davon, inwieweit man Tolstojs Standpunkt auf die aktuelle Terrorismusdebatte übertragen mag, wird man sich der Sprache dieser Debatte leicht bewusst werden: Geht man vom Zivilrecht aus, ist ein „Terrorist“ ein (besonders gefährlicher) Gesetzesbrecher. Ausdrücke wie „Angriff“, „töten“, „Feind“ oder gar „Vernichtung“ sind dann nicht nur unangebracht, sondern Symptome eines falschen Rechtsverständnisses. Geht man indessen von einem Kriegsrecht aus, erweitert sich

---

32 „Цель войны – убийство, орудия войны – шпионство, измена и поощрение ее, разорение жителей, ограбление их или воровство для продовольствия армии; обман и ложь, называемые военными хитростями; нравы военного сословия – отсутствие свободы, то есть дисциплина, праздность, невежество, жестокость, разврат, пьянство.“ (Tolstoj 2006:XI, 211)

33 „И как военные живут всегда в атмосфере общественного мнения, которое не только скрывает от них преступность совершаемых ими поступков, но представляет эти поступки подвигами [...]“ (Tolstoj 2006:XXXII, 374)

damit auch der Radius der als „neutral empfundenen“ Rede. Insofern sind die Guantanamo Bay Naval Base und ihre inoffiziellen Ableger in der EU, wo man sich auch Verhörmethoden wie dem „Waterboarding“ bediente, nur eine folgerichtige geographische Umsetzung eines wenig definierten Rechtsraumes.

Betrachten wir zunächst Äußerungen der Präsidenten Putin und Medvedev sowie der Korrespondenten des staatlichen Fernsehsenders NTV.

Auf einer Pressekonferenz vom 24.09.1999 in Astan stahl sich in Putins Rede ein Jargonismus, der längst schon zum negativen Geflügelten Wort geworden ist. (Später hat sich der Präsident von seiner Wortwahl öffentlich distanziert.)

Russische Flugzeuge versetzen in Tschetschenien Schläge ausschließlich gegen Basen von Terroristen, und dies wird auch weiterhin fortgeführt werden, wo immer sich Terroristen befinden [...] Wir werden die Terroristen überall verfolgen. Sind sie am Flughafen – so auf dem Flughafen. Das heißt, Sie verzeihen, wenn wir sie letztendlich in der Toilette fangen, dann murken wir sie auf dem Klo ab.<sup>34</sup>

Sprachlich vollkommen repräsentativ hingegen sind für den staatlichen Fernsehkanal NTV Meldungen wie die folgenden:

Noch im März begann man in Dagestan in der Region Karabudachkent prophylaktische Spezialoperationen durchzuführen. Daran waren Milizionäre und Sicherheitsstreitkräfte in großer Zahl beteiligt. Jedoch gelingt ihnen bis dahin noch nicht, die Widerstandskämpfer vollständig zu neutralisieren.<sup>35</sup> (10.06.2009)

---

34 „Российские самолеты наносят и будут наносить удары в Чечне исключительно по базам террористов, и это будет продолжаться, где бы террористы ни находились. [...] Мы будем преследовать террористов везде. В аэропорту – в аэропорту. Значит, вы уж меня извините, в туалете поймаем, мы и в сортире их замочим, в конце концов.“ (<[http://ru.wikipedia.org/wiki/Мочить\\_в\\_сортире](http://ru.wikipedia.org/wiki/Мочить_в_сортире)>); *močit* 'bedeutet wörtlich ‚anfeuchten‘, ‚einweichen‘.

35 „Еще в марте в Карабудахкентском районе Дагестана начали проводить специальную профилактическую операцию. В ней задействовано большое количество милиции и внутренних войск. Однако полностью нейтрализовать боевиков им пока не удается.“ (Корреспондент НТВ Руслан Гусаров, НТВ, 10.06. 2009; <<http://www.ntv.ru/novosti/164072/>>)

Nach gewissen Angaben kann es sich hier um die sogenannte Baksaner Kampfgruppe handeln, die von Kasbek Taščujev angeführt wird. Taščujev ist ein ausgereifter [eingefleischter] und dreister Kämpfer. Seinen Namen verbindet man mit dem Anführer der nordkaukasischen Extremisten Doku Umarov. [...] Die Schlucht durchkämmen starke Einheiten der Sicherheitsstreitkräfte und der Miliz der Republik. [...] Eine ungenannte Quelle der Strukturkräfte des Nordkaukasischen Föderativen Bezirks bestätigte ihrerseits, dass fünf Banditen vernichtet worden sind. Die Kräfte erklären, dass die Einschränkungen solange gelten, bis die Bande endgültig unschädlich gemacht ist.<sup>36</sup>(23.02.2011)

Wie weitgehend internalisiert diese Sprache der Gewalt ist, zeigt auch eine Rede des Präsidenten Medvedev vom 28.08.2010, in der er auf den blutigen Terrorakt in der Moskauer Metro Bezug nimmt:

[...] der Direktor des FSB Aleksandr Bortnikov teilte mit, dass es im Laufe eines Monats gelang, mehr als 30 Banditen und ihre Häupter zu liquidieren und eine Reihe von Terroranschlägen zu verhindern. [...] Dmitrij Medvedev, Russlands Präsident: „Das sind gute Resultate, da dem Bandenuntergrund ein empfindlicher Schaden zugefügt worden ist. Natürlich muss die Arbeit in dieser Richtung weitergeführt werden – im Rahmen jener Aufträge, die ich gegeben habe, und jener Berichte und Vorschläge, die Sie gemacht haben. Was die einzelnen Banditen betrifft, die unlängst im Zuge einer Spezialoperation vernichtet worden sind, so ist dies die gesetzmäßige Folge ihrer verbrecherischen Tätigkeit. Genau deshalb habe ich, als der Terrorakt in der Metro verübt wurde, gesagt, dass sie alle aufgefunden und vernichtet werden müssen. Nur so hat man mit ihnen umzugehen. Bloß keine Umstände machen.“<sup>37</sup>

---

36 „По некоторым данным, это может быть так называемая баксанская группа боевиков, возглавляемая Казбеком Ташуевым. Ташуев — матерый и дерзкий боевик. Его имя часто связывают с лидером северокавказских экстремистов Доку Умаровым. [...] Ущелье прочесывают крупные силы внутренних войск и республиканской милиции. [...] Неназванный источник в силовых структурах Северокавказского федерального округа в свою очередь утверждал, что уничтожено пятеро бандитов. [...] Силовики заявляют, что ограничения будут действовать до тех пор, пока банду не обезвредят окончательно.“ (Максим Березин передает из Кабардино-Балкарии, НТВ; 23.02.2011; <<http://www.ntv.ru/novosti/222543/>>)

37 „[...] директор ФСБ Александр Бортников [...] сообщил, что за месяц удалось ликвидировать

Das im russisch-kaukasischen Kontext regelmäßig verwendete Verb „vernichten“ (*uničtožit*) taucht auch in G.W. Bushs in San Diego am 01.05.2003 gehaltenen Rede zum „End of Major Combat in Iraq“ auf:

In the battle of Afghanistan, we destroyed the Taliban, many terrorists, and the camps where they trained. We continue to help the Afghan people lay roads, restore hospitals, and educate all of their children. Yet we also have dangerous work to complete. As I speak, a Special Operations task force, led by the 82nd Airborne, is on the trail of the terrorists and those who seek to undermine the free government of Afghanistan. America and our coalition will finish what we have begun.

From Pakistan to the Philippines to the Horn of Africa, we are hunting down al Qaeda killers.<sup>38</sup>

Und am 05.06.2003 äußerte sich G.W. Bush in seinen „Remarks to Troops Sayliyah“ in Qatar in der folgenden Weise:

We have made it clear that we'll hunt the terrorists down. There's no place they can hide from the justice of the United States of America and our friends. And right now we've got – we're on the hunt in the Horn of Africa. And of course, in the battle of Iraq, you set an example of skill and daring that will stand for all time. The very first strike in the liberation of Iraq started from right here, and many others followed. Missions of mercy are directed from here.<sup>39</sup>

---

более 30 бандитов и их главарей и предотвратить ряд терактов. [...] Дмитрий Медведев, президент России: „Это хорошие результаты, потому что бандподполью нанесен чувствительный урон. Естественно, работа по этому направлению должна быть продолжена в рамках тех поручений, которые давались мной и тех докладов и предложений, которые делали Вы. Что касается отдельных бандитов, уничтоженных недавно в ходе спецопераций, то это закономерный итог преступной деятельности. Именно поэтому, когда произошел теракт в метро, я сказал, что они все должны быть разысканы и все должны быть уничтожены. Только так нужно поступать с ними. Церемониться нечего.“ (НТВ, 28.08.2010; <<http://www.ntv.ru/novosti/203745/>>)

38 Presidential Rhetoric.com <<http://www.presidentialrhetoric.com/speeches/05.01.03.html>>.

39 Presidential Rhetoric.com <<http://www.presidentialrhetoric.com/speeches/06.05.03.html>>.

Besonders deutsche Ohren, die durch die Aufarbeitung des Zweiten Weltkriegs sensibilisiert sind, mag diese Ausdrucksweise befremden. Auch wenn ein hiesiger Politiker in der Sache dasselbe verträte, er würde sich in der Öffentlichkeit vor Formulierungen wie „Mörder jagen“ oder „Taliban zerstören“ hüten. Man denke nur etwa an die Reaktionen auf den Begriff „Kollateralschaden“ (collateral damage), der 1999 zum Unwort des Jahres gewählt worden ist.

Sehr viel rigoroser ist die Sprache der Gewalt freilich in Russland, wo ein Krieg geführt wurde und geführt wird, in dem territoriale Machtansprüche und Terrorismusbekämpfung fließend ineinander übergehen. So erstaunt denn auch nicht, dass parallel zu dieser militärischen Radikalisierung auch das Sprachbewusstsein steigt und sich eine ganze Reihe von Schriftstellern explizit oder implizit mit der Sprache der neuen „Vertikale“ auseinandersetzt.

Die offizielle Sprache geradezu auf ihre Fahnen geschrieben haben sich Schriftsteller des Moskauer Konzeptualismus.<sup>40</sup> Seine Anfänge in den 1970er Jahren stehen im Zeichen der postmodernen Überzeugung, dass es keine unabhängige, individuell entwickelte und insofern „unschuldige“ Sprachverwendungsweise gibt, dass jede sprachliche Äußerung Teil eines Diskurses und also Ausdruck einer strategisch aufgestellten und institutionalisierten politisch-ideologischen Gesinnung ist.

In einer späteren Phase dieser postmodernen Bewegung vermischt der Konzeptualist Vladimir Sorokin ebenso bewusst wie genüsslich den „sozialistischen Verstand“ (*soc-um*), wie Prigov das sprachliche Material seines frühen Schaffens charakterisiert, mit der Gesinnungskultur des aktuellen Russland. Von besonderer Bedeutung ist hierbei der 2006 in Moskau erschienene Roman *Der Tag des Opritschniks* (*Den' opričnika*<sup>41</sup>).

Auch in dieser Erzählung, die in den Mund eines staatlichen Agenten und Henkers namens Komjaga gelegt ist, lassen sich die drei Aspekte der Gewalt – „Entmenschlichung“, „mechanistische Sicht“ und „ironisch-euphemistische Verharmlosung“ – wiederfinden.

---

40 Jenseits dieser literarischen Strömung agiert Vladimir Makanin. Das Thema „Kaukasus“ entfaltete er bereits im Roman *Underground oder Ein Held unserer Zeit* (*Andegraund ili Geraj našego vremeni*) in einem Mord des russischen Hauptprotagonisten an einem „Kaukasier“ – ein Mord, der von der russischen Umgebung als innerkaukasische Abrechnung taxiert wird. Diese kritische Sicht des russischen Kaukasus-Verständnisses baut Makanin in *Der kaukasische Gefangene* (*Kavkazskij plennyj*) zum zentralen Thema aus.

41 Zur Figur des Opritschniks in der russischen Kultur vgl. auch den Beitrag von Norbert Franz in diesem Band.

Eklig seyen sie als wie Gewürm, das sich an Fäulnis und Aas besäufet. Das Teigige ist es, das sich Schlängelnde, das Unersättliche, das Blinde oben-drein, was sie gemein macht mit dem verachteten Getier, und nur ihr beflissenes Mundwerk unterscheidet sie, welches mit stinkend Gift und Galle dermaßen um sich sprizet, dass nicht nur die Menschen drunter müssen leiden, nein, auch die von Gott geschaffene Welt wird besudelt, ihre heilige Schlichtheit und Reinheit beferkelt bis zum hintersten Horizont, bis ans Himmelsgebälk, mit der Schlangengicht ihres Hohnes und Spottes, ihrer Verachtung, ihrer Doppelzüngigkeit, ihres Zweifels, Misstrauens, Neides, ihrer Bosheit und Schamlosigkeit ...<sup>42</sup> (Sorokin 2009:79)

Neben dem Wurm, dem Aas und dem Gestank dient zur Entmenschlichung der gegen-erischen Seite weiteres Ungeziefer, so etwa die „schädliche Maus“, die „arglistige Mücke“ („мышь зловредная“, „комар злокозненный“, Sorokin 2006:19), die „Laus“ („гнида“, 26), der „schädliche Tausendfüßler“ („сколопендрия зловредное“, 38), „schmierige Reptilien“ („осклизлые гады“, 78), „Reptilienscheusale“ und „widerwärtige Ausgeburten“ („гады-гадские“, „выблядки омерзительные“), die ausgeräuchert werden müssen „wie Kakerlaken, wie stinkende Ratten“ („аки тараканов аки крыс смердящих“, 97).

Nicht weniger ausgebaut ist der Aspekt der mechanischen und versachlichenden Gewaltausübung:

Erstes Grau an den Schläfen. Ein bisschen früh für mein Alter. Aber das kommt von der Arbeit, so ist sie nun mal. Der Staatsdienst ist kein Honig-lecken ...<sup>43</sup> (Sorokin 2009:9)

Früher hat dieses Gut dem Kumpanen eines Geldschneiders aus dem Schatzhof mit Namen Stepan Ignatjewitsch Gorochow gehört. Als der

---

42 „Гнусны они, яко червие, стервой-падалью себя пропитающее. Мягкотелость, извилистость, ненасытность, слепота – вот что роднит их с червием презренным. От оною отличны либералы наши токмо вельмиречивостью, коей, яко ядом и гноем смердящим, брызжут они вокруг себя, отравляя не токмо человекоев, но и сам мир Божий, загаживая, забрызгивая его святую чистоту и простоту до самого голубого окоема, до ошария свода небесного змеиною слюною своего глумления, насмехательства, презрения, двурушничества, сомнения, недоверия, зависти, злобы и бесстыдства.“ (Sorokin 2006:79)

43 „На висках первая седина. Рановато для моего возраста. Но – служба наша такая, ничего не попишешь. Тяжко дело государственное.“ (8)

während der Großen Säuberungen in seiner Kanzlei in Ungnade fiel und *nackt* gemacht wurde, haben wir ihn uns vorgeknöpft.<sup>44</sup> (15 f.)

Durchweg die alte Garde. Nicht zufällig wird der Alte sie zu diesem Einsatz kommandiert haben. Und recht getan! Kunizyn ist eine harte Nuss. Die zu knacken, braucht es Routine.<sup>45</sup> (20)

Aber wir rühren die Kinder nicht an. Hätte der Befehl gelautes: Gewürm zertreten, dann ja. Aber so ... Unnötiges Blutvergießen ist nicht unsere Art. Die Männer fangen die quietschenden Kleinen wie Rebhühner ein, tragen sie unter die Arme geklemmt davon.<sup>46</sup> (29)

„Russlands Feinde kleinzukriegen macht richtig Spaß!“<sup>47</sup> (35)

„Gott stehe auf, dass seine Feinde zerstreut werden“, liest Vater Juvenalius.<sup>48</sup> (39)

Und auch für die ironisch-euphemistische Redeweise finden sich zahlreiche Beispiele. Hierbei nimmt das Gutreden meist sarkastische, ja sadistische Züge an.

Den Klingelton hat Pojarok in der Geheimen Kanzlei mitgeschnitten, als sie einen Wojewoden aus Fernost folterten. Musik, die einen Toten aufweckt.<sup>49</sup> (7)

In dem heißen Sommer damals sind im Schatzhof viele Köpfe gerollt. Bobrow mit fünf seiner Spießgesellen ist in einem eisernen Käfig durch Moskau gekarrt, dann ausgepeitscht und auf der Schädelstätte enthauptet worden.<sup>50</sup> (16)

---

44 „Раньше имение принадлежало товарищу менялы из Казначейской Приказа Горохову Степану Игнатьевичу. Когда он во время Великой Чистки Казначейской впал в немилость и оголился, мы его и прибрали к рукам.“ (14)

45 „Батя коренных на дело послал. Правильно, Батя. Куницын – крепкий орех. Чтобы его расколоть – сноровка требуется.“ (18)

46 „Ну, да мы детишек не трогаем ... Нет, ежели приказ придавить потрох – тогда конечно. А так – нам лишней кровушки не надобно. Ловят наши детишек визжащих, как куропаток, уносят под мышками.“ (27)

47 „– Все-таки как славно сокрушать врагов России!“ (33) *Sokrušat'* bedeutet auch ‚zertrümmern‘.

48 „Да воскреснет Бог и расточатся врази его ...‘ – читает отец Ювеналий.“ (38)

49 „Поярок записал это в Тайном Приказе, когда пытали дальневосточного воеводу. Эта музыка разбудит и мертвого.“ (5)

50 „В то лето горячее много казначейских голов полетело. Боброва с пятью приспешниками в клетке железной по Москве возили, потом секли батогами и обезглавили на Лобном месте.“ (14)



Plopp-plopp-plopp! Prasseln Pogodas Fäuste auf ihn ein. Die Stallknechtvisage suppt schon, ein Auge ist blau, aus der Nase trieft es rot. Blutstropfen fliegen umher, funkelnd in der Wintersonne wie Rubine [...].<sup>51</sup> (24)

Einen Augenblick später baumelt Iwan Iwanowitsch in der Schlinge, zuckt, röchelt, schnauft, furzt seinen letzten Furz. Wir nehmen die Mützen ab und bekreuzigen uns. Setzen die Mützen wieder auf. Warten, bis der hohe Herr den Geist aufgegeben hat. Zu einem Drittel ist unser Werk getan.<sup>52</sup> (31)

Wie bereits die hier angeführten Zitate nachvollziehen lassen, stilisiert Sorokin nicht nur den *aktuellen* Sprachgebrauch. Das heutige Russland erweist sich vielmehr als *eine* von mehreren thematisierten Zeitebenen. Vier Zeitstufen stehen im Vordergrund.

Eine *erste* Zeitstufe bildet die Konsolidierung des russischen Reiches unter Ivan IV. Auf diese vergangene Epoche verweist neben dem Titel bereits auch das Epigraph, das dem Opritschnik Maljuta Skuratov gewidmet ist – einem kaltblütigen Henker des Zaren, der sich durch die Beseitigung potentieller Rivalen und unbequemer Personen hervortat. Wie der oben aufgeführte Textauszug (79) zeigt, ist das 16. Jahrhundert vor allem aber durch die archaische Lexik und Syntax präsent. Diese sprachliche Stilisierung findet sich im Ansatz auch in der Verunglimpfung der Gegenseite. In seinem „Ersten Sendschreiben“ an Kurbskij äußert sich Ivan IV. so:

Was schreibst du denn und klagst, du Hund, nachdem du eine solche Übeltat begangen hast? Was gleicht dein Rat, du Stinkender, übler als Kot? Oder meinst du, dass deine teuflischen Gleichgesinnten recht behandelt haben, als sie die Mönchskutte ablegten und gegen Christen ins Feld zogen?<sup>53</sup>

51 „Быстрые кулаки у Погоды: вот уж и морда у скотника в крови, и глаз подбит, и нос красную юшку пустил. Летят алые капли, рубинами сверкают на зимнем солнце [...]“ (22)

52 „Миг – и закачался Иван Иванович в петле, задергался, захрипел, засопел, запердел прощальным пропердом. Снимаем шапки, крестимся. Надеваем. Ждем, покуда из столбового дух изыдет. Треть дела сделано.“ (29)

53 „Что же, собака, и пишеш и болезнуеш, совершивъ такуюю злобу? Чему убо советъ твой подобенъ, паче кала смердай? Или мниши праведно быти, еже от единомысленниковъ твоихъ злобесныхъ учинено, еже иноческое одеяние свергше и на крестьянь воевати?“ (Первое послание Ивана Грозного Курбскому, in: Pamjatniki literatury Drevnej Rusi. Vtoraja polovina XVI veka. Moskva 1986:32)

Auch die sowjetische Ära ist im Roman omnipräsent. Diese *zweite* Zeitstufe klingt in Phänomenen wie dem Geheimdienst (mit Sitz am Lubjanka-Platz), der Verbannung von Widersachern nach Sibirien, dem hörigen Schriftstellerverband, der Zensurbehörde, den mit russischen Emigranten bestückten westlichen Nachrichtensendern oder Namen wie Komjaga oder Terentij Bogdanovič Buturlin<sup>54</sup> an. Die geschilderte Wirklichkeit erweckt den Eindruck, als sei der Kalte Krieg zurückgekehrt. Der folgende Auszug spricht von der vollständigen Instrumentalisierung der Literatur durch den Staat:

„Schriftsteller zu mir!“

Im nächsten Augenblick schweben 128 Schriftstellergesichter im Raum: alle gleich braungerahmt und zu einem exakten großen Quadrat formiert. Darüber schweben drei größere Bilder: der graubärtige Vorsitzende der Schriftstellerkammer Pawel Olegow [...].<sup>55</sup> (Sorokin 2009:58)

Die *dritte* Zeitstufe bildet Putins erste Amtszeit. Seine Präsidentschaft von 1999–2000 als Ministerpräsident und von 2000–2004 als Präsident klingt in Phänomenen wie dem neuen imperialen Bewusstsein, der rigorosen „Vertikale der Macht“, dem Zusammengehen von Kirche und Staat, der slawophilen und eurasischen Rhetorik, der strukturbedingten Korruption sowie in zahlreichen Details aus dem Alltag des Opritschniks (vom Mobiltelefon bis zum Blaulicht für privilegierte Straßenteilnehmer) an. Hierbei erscheint Putins Regierungszeit als jene Restitutionsphase des russischen Imperiums, die auf die „verfluchten Weißen Wirren“ („Белая Смута Проклятая“, Sorokin 2006:62) der Jelzin-Zeit folgte, in der „einfache Menschen“ für ein „Stück Brot“ gezwungen waren,

---

54 Der Name Komjaga setzt sich aus der Silbe „kom“ und dem umgangssprachlichen Suffix „jaga“ zusammen. „Kom“ wird einerseits mit dem Lexem „Kommunismus“ assoziiert (vgl. „kompartija“ – ‚kommunistische Partei‘, „komtrud“ – ‚kommunistische Arbeit‘), andererseits mit dem Lexem „komandir“ (vgl. z. B. „komdiv“ – Kommandeur einer Division). Möglicherweise bezieht sich Sorokin auch direkt auf Platonovs Roman *Čevengur*, in dem einer der umgebrachten „Burshuis“ Komjagina heißt (Platonov 1988:386). Im Namen des Chefgeheimdienstlers Terentij Bogdanovič Buturlin mag man Lavrentij Pavlovič Berija erkennen.

55 „– Писателей ко мне! Тут же в воздухе кабинета возникает 128 лиц писателей. Все они в строгих коричневых рамках и расположены-выстроены аккуратным квадратом. Над квадратом сим парят трое укрупненных: седобородый председатель Писательской Палаты Павел Олегов [...].“ (Sorokin 2006:58)

Kleinhandel mit all dem zu treiben, was ihnen unter die Finger kam (ebd.). Auch in der folgenden Beschreibung des „Gebieters“ wird man unschwer den Präsidenten erkennen:

„Untersteh dich zu schwören!“, sagt da der Gossudar – und zwar so, dass uns allen die Haare zu Berge stehen.

Es ist kein Brüllen und kein Zähneknirschen, aber es wirkt wie glühende Zangen. Der Zorn des Gossudaren kann furchtbar sein. Und noch furchtbarer ist, dass unser Gebieter niemals die Stimme hebt.<sup>56</sup> (Sorokin 2009:55)

Amalgamiert mit Lenin erscheint die folgende Beschreibung Putins: „Der Gossudar mustert uns mit dem ausdrucksvollen, aufmerksamen, offenerzigen, eindringlichen Blick seiner graublauen Augen. Ein einmaliger Blick. Unverwechselbar.“<sup>57</sup> (53)

Die vierte Zeitstufe bildet die Handlungsgegenwart des Jahres 2027. In dieser nahen Zukunft ist Russland dank ausgedehnter Gasexporte zu einer patriotisch gesinnten, orthodox sich gebärdenden imperialen Macht geworden, die ihre Position im Einvernehmen mit der Weltmacht China erfolgreich behauptet, während Europa durch eine westliche Wand abgeschirmt ist. Die innenpolitische Struktur des Landes ist durch die uneingeschränkte Alleinherrschaft des Gossudaren bestimmt, der seine Macht durch Angst und Terror systematisch ausbaut. Die herrschende Klasse schmückt sich mit der absoluten Verfügungsgewalt über ihre Untertanen, mit unerhörtem Luxus und einem ungezügelten Hedonismus, der auch vor harten Drogen und Vergewaltigungen nicht halt macht. Über diese antiutopische Thematik hinaus entsteht das Bild der nahen Zukunft auch in technischen Neuerungen, die vom Luftfernseher bis zum Tischlein-deck-dich reichen.

Alle vier Zeitstufen sind im Roman konsequent aufeinander bezogen. Als wichtiger Kitt zwischen den Ebenen erscheint neben den imperialen Ambitionen,

---

56 „– Не клянись, – произносит Государь вдруг так, что у нас у всех волосы шевелятся. И не крик это, и не скрежет зубовный, а действует – как щипцы каленые. Страшен гнев Государев. А еще страшнее, что никогда Государь наш голоса не повышает.“ (55)

57 „Государь смотрит на нас своими выразительными, пристальными, искренними и пронизательными серо-голубыми глазами. Взгляд его неповторим. Его не спутаешь ни с каким другим.“ (53)

der Selbstherrschaft, der Privilegienpolitik und der rechtlichen Willkür auch das sog. *počvenničestvo* – eine russische Form von Blut-und-Boden-Philosophie, die im Text sowohl mit der Volksdichtung (der Byline, dem Volkslied) als auch mit Klassikern wie Gogol' oder Dostojevskij verbunden ist.

Der Autor erreicht damit zweierlei: Zum einen kritisiert er das Putinsche Regierungssystem, indem er dessen Ähnlichkeit mit vergangenen Regimes nahelegt und die ihm inhärente antidemokratische Entwicklungspotenz in den schwärzesten Farben ausführt. Zum anderen suggeriert er eine Kontinuität der russischen Geschichte, die von Ivan IV. bis ins 21. Jahrhundert reicht.

Vergegenwärtigt man sich im Bewusstsein des Sorokinschen Textes Brodskijs Worte über Platonovs Sprache, so lässt sich auch in Bezug auf diesen Roman festhalten, dass sein Autor bestimmte sprachliche Tendenzen des Landes extremalisiert. Was ihn jedoch von Platonov unterscheidet, ist sein Standpunkt.

*Čevengur* stellt einen Versuch dar, die Umsetzung der kommunistischen Utopie aus der Perspektive der agierenden Revolutionäre zu erzählen. Diese Revolutionsritter vertreten hierbei Werte, die einer tiefen humanistischen Tradition entspringen. Und es ist diese moralische Integrität, aus der heraus sich ihre irritierende Nähe zum Autor ergibt. Umso tragischer folglich empfindet der Leser die Pervertierung ihrer selbstlosen und enthusiastischen Bemühungen. Es ist, als ob der Leser den Untergang ihrer Ideale am eigenen Leibe erlebte.

Sorokins Protagonist Komjaga hingegen kennt außer Pflicht, bedingungsloser Unterwürfigkeit und imperial-patriotischem Stolz keine „Tugenden“, andererseits reicht sein Geist auch nicht aus, als zynischer Sadist rezipiert zu werden. Denn er ist fern davon sich einzugestehen, dass er seinem Gewaltterror, der ihm freien Zugang zu Sex und Drogen verschafft, aus hedonistischen Gründen heraus frönt. Insofern ist *Der Tag des Opritschniks* eine reine Satire, die dem Leser kaum Identifikationsmöglichkeiten bietet. In einer solchen polemischen Distanzierung liegt zweifellos eine Reduktion nicht nur der menschlichen Wirklichkeit, sondern auch der politischen Realität Russlands. Dem Werk fehlt jene Dimension, die man mit Brodskij als „Sackgassenphilosophie der Sprache überhaupt“ bezeichnen könnte – eine Verirrung, die sozusagen in der Sprache selbst und also allgemeinmenschlich nachvollziehbar wird.

Freilich ist mit dem relativierenden *kaum* auch der Begriff der reinen, nur in der Ausgrenzung sich ergehenden Satire relativiert. Ob man hierbei eher an das Verhalten bestimmter Machthaber denkt oder sich eine gewisse Faszination vergegenwärtigt, die sich einem von der uneingeschränkten Verfügungsgewalt des Protagonisten über anderes Leben in der Lektüre überträgt, ist wohl nicht nur eine Frage des Geschmacks. Das auch in renommierten deutschen Zeitungen artikulierte Unbehagen gegenüber dem Roman<sup>58</sup> erweist sich zumindest teilweise als Unbehagen gegenüber der menschlichen Natur selbst.

## » Literaturverzeichnis

- Lenin, V.I.: Polnoe sobranie sočinenij. Izdanie pjatoe. Moskva 1962.
- Pamjatniki literatury Drevnej Rusi. Vtoraja polovina XVI veka. (Pod red. L.A. Dmitrieva, D.S. Lichačeva) Moskva 1986.
- Platonov, Andrej: Juvenil'noe more. Moskva 1988.
- Platonow, Andrej: Tschewengur. Aus dem Russischen von Renate Landa. Berlin 1990.
- Seliščev, A.M.: Jazyk revoljucionnoj èpochi. Iz nabljudenij nad russkim jazykom poslednich let (1917–1926). Moskva 1928.
- Sorokin, Vladimir: Den' opričnika. Moskva 2006.
- Sorokin, Vladimir: Der Tag des Opritschniks. München 2009.
- Tolstoj, L.N. Polnoe sobranie sočinenij. Moskva 2006.

---

58 Evelyn Finger schreibt im Artikel „Das Iwan-Klischee“ (*Die Zeit*, 28.02.2008, Nr. 10, S. 60): „Sorokins Roman scheitert auch deshalb, weil ihm jene Humanität fehlt, von der gelungene Dystopien leben – Jewgenij Samjatins *Wir* (1920) ebenso wie Michail Bulgakows *Hundeherz* (1925). Die Trauer dieser sozialistischen Autoren um eine bessere Welt, die sich als unmöglich erwiesen hat, ist bei Sorokin nicht mehr zu spüren.“